

JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

113. Band

I. Abhandlungen



Linz 1968

INHALTSVERZEICHNIS

Ämilian Kloiber und Josef Kneidinger: Die neolithische Siedlung und die neolithischen Gräberfundplätze von Rutzing und Haid, Ortsgemeinde Hörsching, politischer Bezirk Linz-Land, Oberösterreich, I. Teil. Mit Beiträgen von H. H. F. Hamann und Ch. V. Janik	S. 9
Ämilian Kloiber: Die Ausgrabungen auf dem „Hausberg“ in Auhof bei Perg, Machland, Oberösterreich, im Jahre 1967	S. 59
Lothar Eckhart: Kulturgeschichtliche Probleme Oberösterreichs V., Archäologische Untersuchungen in der „Benedictus-Kapelle“ der Pfarr-(Stifts-)kirche von Mondsee	S. 65
Hubert Fr. X. Müller (†): Die kirchenrechtlichen Verhältnisse des Augustiner-Chorherrenstiftes Waldhausen im Spätmittelalter. Seine Anfänge und sein Pfarrnetz	S. 73
Rudolf Wolfgang Schmidt: Liutold von Ranshofen	S. 109
Hans Krawarik: Die territoriale Entwicklung der Herrschaft Spital am Pyhrn 1190—1490	S. 113
Brigitte Heinzl: Der Monogrammist H und seine Beziehungen zu Wolf Huber	S. 135
Friedrich Schöber: Das Gastgewerbe in Freistadt	S. 141
Franz Lipp: Eine Badertruhe aus Oberösterreich	S. 153
Hans Commenda: Volkstum im Landl zur Biedermeierzeit	S. 157
Walter Kunze: Der Mondseer Einbaum	S. 173
Gertrud Th. Mayer: Die Sammlung mitteleuropäischer Vogelarten am Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz	S. 203
Erich Wilhelm Ricek: Untersuchungen über die Vegetation auf Baumstümpfen, II. Teil	S. 229
Friedrich Morton: Botanische Aufnahmen aus dem Salzkammergut	S. 257
1. Wiesenmoore in Hüttenstein und Wirling (Salzkammergut) 2. Die Pflanzenwelt des Blockmeeres im Echerntal (Hallstatt) 3. Über das Vorkommen von LIPARIS LOESELII (L.) L. Rich. im Traunseegebiet 4. Ein ausgezeichnetes Vorkommen von BRYUM SCHLEICHERI var. LATIFOLIUM im Scharberggebiet	
Besprechungen und Anzeigen	S. 287

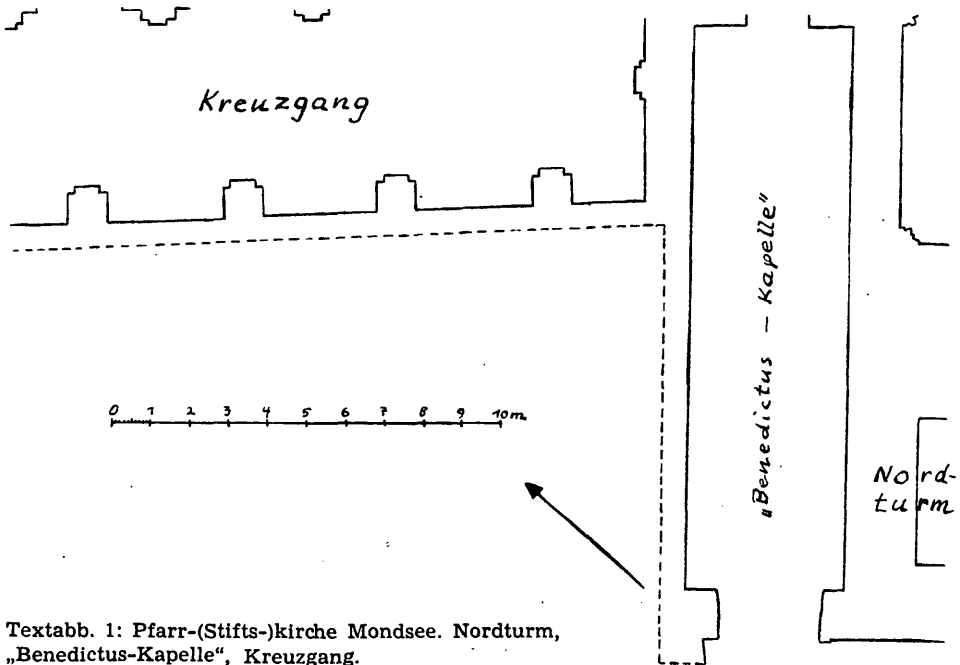
KULTURGESCHICHTLICHE PROBLEME OBERÖSTERREICHS V.

(Mit 3 Abbildungen auf Tafel XI und XII und 5 Abbildungen im Text)

Von Lothar Eckhart

Archäologische Untersuchungen in der „Benedictus-Kapelle“ der Pfarr-(Stifts-)kirche von Mondsee

Sooft sich durch Bauarbeiten Gelegenheit dazu bietet, versucht der Berichterstatter mit kleinen Grabungen archäologische Mosaiksteinchen

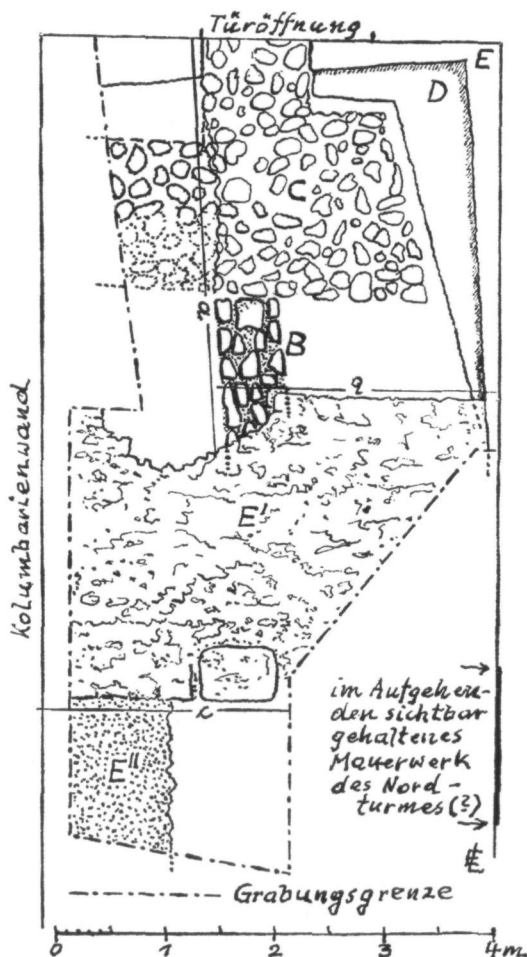


Textabb. 1: Pfarr-(Stifts-)kirche Mondsee. Nordturm, „Benedictus-Kapelle“, Kreuzgang.

zur so gut wie unbekannten Baugeschichte der ehemaligen Stiftskirche von Mondsee zusammenzutragen¹. Ein solcher Fall war wieder einmal

¹ L. Eckhart, JbÖÖMV. 105, 1960, S. 152 ff.; ders., JbÖÖMV. 110, 1965, S. 232 ff; ders., JbÖÖMV. 111, 1966, S. 298 ff.

Ende 1967 bis Anfang 1968 gegeben, als im Dezember anlässlich der Adaptierung der sogenannten Benedictus-Kapelle (Textabb. 1) für Museumszwecke unter deren Ostteil Mauern zutage kamen. Ihre nähere Untersuchung erschien insofern von höchstem Interesse, als sie älter sein mußten als ebenfalls 1967 aufgedeckte Fresken des 13. Jahrhunderts an

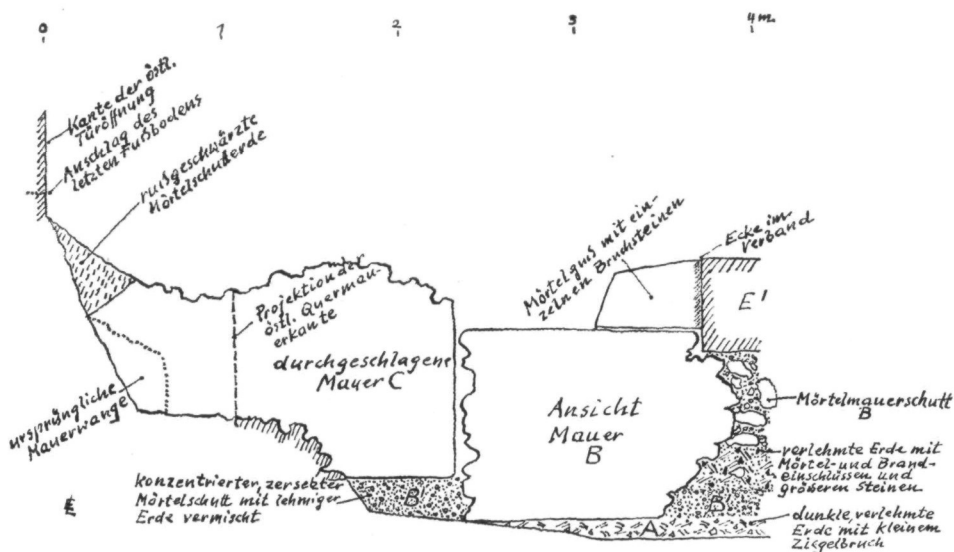


Textabb. 2:
Pfarr-(Stifts-)kirche Mondsee.
„Benedictus-Kapelle“, Ostteil,
Grabungsbefund 30./31. Jänner
und 1. Februar 1968.

der Kapellen-Nordwand. Die am 5. Dezember 1967 mit Vertretern des Bundesdenkmalamtes Linz und des Heimatbundes „Mondseer Rauchhaus“ vereinbarte Grabung erfolgte am 30./31. Jänner und 1. Februar 1968 unter der Leitung des Berichterstatters; die Kosten trug die Abteilung „Römerzeit und Frühes Christentum“ des OÖ. Landesmuseums, für Verständnis und Unterstützung der Arbeiten ist dem Herrn Pfarrer von

Mondsee, K. Krahwinkler, sowie den Herren des Heimatbundes „Mondseer Rauchhaus“, Dr. W. Kunze und F. Schallauer, herzlichst zu danken; die Photos besorgte Herr R. Hartmann, Mondsee.

Die Ergebnisse der räumlich beschränkten Grabung sind außerordentlich bedeutsam, über die Bautenabfolge informiert zunächst Textabb. 2. Das älteste Relikt auf dem Plan ist die Mauer B aus mittlerem bis großem Bachgeschiebe mit reichlicher Mörtelbindung (Tafelabb. 1). Die Steine, darunter wenig gebrochene, sind in maximal sieben Scharen sorgfältig gelegt, dadurch, daß man sich bemühte, eine plane Steinseite nach außen zu drehen, macht die Mauerwange trotz zerklüfteter Fugen einen einiger-



Textabb. 3: Pfarr-(Stifts-)kirche Mondsee. „Benedictus-Kapelle“, Ostteil, Ansicht — Schnitt a.

maßen ebenen Gesamteindruck; B ist die bestgefügte, solideste Mauer am Ort, $\pm 0,55$ m breit und nicht ganz 1,10 m tief. Unter der Mauer B befindet sich dunkle, verlehmte Erde mit kleinem Ziegelbruch (= A der Textabb. 3 = Ansicht — Schnitt a, vgl. Textabb. 2), es ist die älteste Kulturepoche am Ort.

Die Mauer B wird durch das Mauerkreuz C, das sie durchschlägt, im Osten erledigt (Textabb. 2, 3; Tafelabb. 1, 2). Es besteht aus mittelgroßem bis großem Bachgeschiebe (teilweise auch Bruchsteine) ohne nennenswerte Mörtelbindung. Die Steine sind unregelmäßig gelegt, dazwischen befindet sich lockere, bräunliche, sandige Erde mit Mörtel- und Brandspuren (vereinzelt vermorschte Mörtelknollen) und Ziegelbruch. Die Ost-West-Mauer des Mauerkreuzes C setzt sich unter der östlichen Türöffnung der Benedictus-Kapelle mit ca. 1,00 m Breite nach Osten fort und

knickt im Westen sowohl nach Norden als auch nach Süden in eine Quermauer um, so daß sich eine Art T-förmiger Mauerkopf (mit breiterer Südmauer bei fluchtender Westkante) ergibt (Textabb. 2); die Nordmauer ist ca. 1,35 m breit und wurde bei den seinerzeitigen Bauarbeiten in Unkenntnis des Sachverhaltes zum größten Teil durchgeschlagen (Textabb. 3; Tafelabb. 1, 2). Unter der Nord-Süd-Quermauer des Mauerkreuzes C befinden sich die Reste der durchgeschlagenen Mauer B in Form von konzentriertem, zersetztem, mit lehmiger Erde vermischem Mörtelschutt (= B' der Textabb. 3). Diese Abbildung zeigt auch deutlich den Niveauunterschied der Fundamentsohlen der Mauern B und C, letztere liegt als jüngere um ca. 0,25 m höher, von ihrer originalen Krone hat sich nirgends mehr etwas erhalten (Tafelabb. 3).

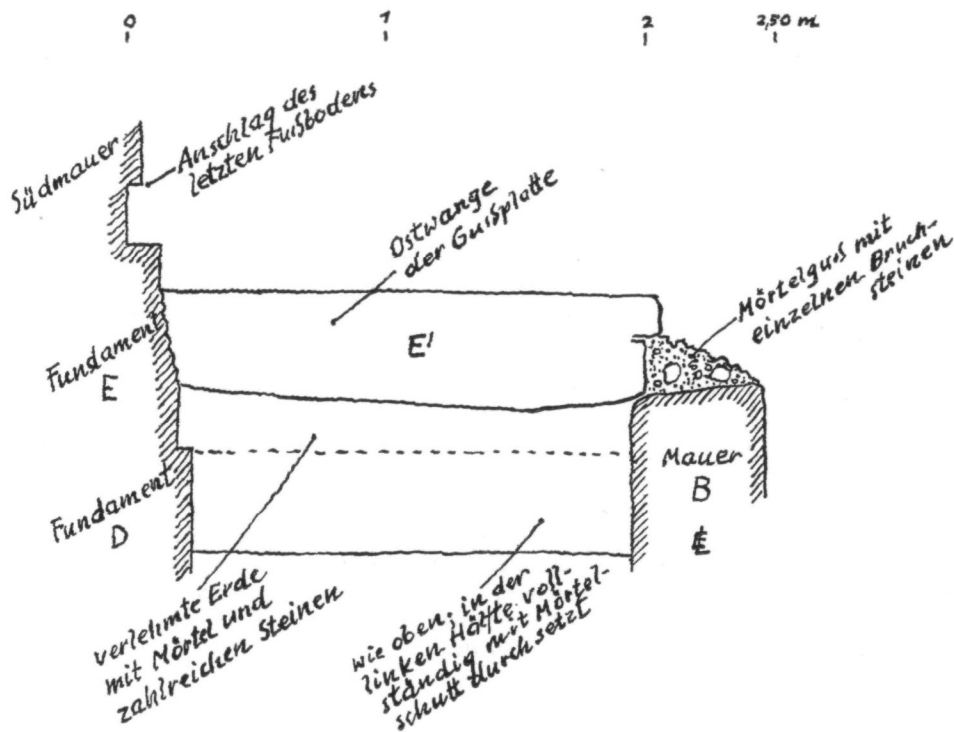
Der auf das Mauerkreuz C zeitlich folgende Bauteil ist die untere schräge Fundamentstufe D (Textabb. 2; Tafelabb. 2, 3), die den Südmarm kappt und wahrscheinlich auch noch dessen Ostkante dezimiert, so daß der Südmarm ursprünglich bei 1,80 m breit gewesen sein dürfte. Merkwürdigerweise nimmt die untere schräge Fundamentstufe D, obwohl sie die südliche Quermauer des Mauerkreuzes C ruiniert, auf dessen Ost-West-Mauer Rücksicht, indem sie davor endet (Textabb. 2); möglicherweise gab es hier schon eine ältere Türöffnung, die im Fundament ausgespart wurde. Die untere schräge Fundamentstufe D gehört auf keinen Fall zeitlich zum aufgehenden Mauerwerk der Benedictus-Kapelle.

Die nächstjüngeren Baureste sind mit der gleichfalls schräg zum Kapellen-Rechteck verlaufenden, oberen Fundamentstufe E gegeben, die unorganisch auf der unteren Fundamentstufe D aufsitzt und beidseitig, wahrscheinlich ebenfalls wieder für eine nicht fundierte Türöffnung, die Ost-West-Mauer des Mauerkreuzes C ausspart (Textabb. 2; Tafelabb. 1, 2).

Zeitlich mit der oberen Fundamentstufe E geht die Mörtelgußplatte E' aus mittleren bis großen Geschiebeschottersteinen zusammen, deren echte Ost- und Westwange noch teilweise erhalten ist (Textabb. 2). Die Ostwange besteht aus mittlerem bis sehr großem, in die Front plan gelegtem Bachgeschiebe (teilweise gebrochen, Tafelabb. 3), die Textabb. 4 (= Ansicht-Schnitt b, vgl. Textabb. 2) veranschaulicht das Schema: 0,40 m unter dem letzten Fußbodenniveau kommt die $\pm$ 0,40 m starke Ostwange der Gußplatte E', die links mit der oberen schrägen Fundamentstufe E im Bauverband steht und rechts mittels einer Mörtelgußschüttung mit einzelnen Bruchsteinen die älteste Mauer B überlagert und somit auch nach Westen zu außer Funktion setzt. Daß die untere schräge Fundamentstufe D und die obere schräge Fundamentstufe E nicht gleichzeitig sind, geht, abgesehen von ihrer stark divergierenden Streichrichtung, daraus hervor, daß der Rücksprung zugleich eine stratigraphische Trennlinie markiert. Die zahlreichen Steine in beiden Kulturschichten unter der Ostwange der Gußplatte E' stammen von der zerstörten Mauer B.

Deutlicher noch zeigt Textabb. 3 die Demolierung der Mauer B nach Westen zu durch die Gußplatte E': wir sehen die mit der Gußplatte E' im Verband stehende Mörtelgußschüttung mit einzelnen Bruchsteinen,

die die Mauer B überlagert, deren ausgerissenes Westende und rechts daran anschließend den Mörtelmauerschutt B; die darunter befindliche verlehnte Erde mit Mörtel- und Brandeinschlüssen sowie größeren Steinen gehört entweder zeitlich zum Mauerkreuz C oder zur unteren schrägen Fundamentstufe D.



Textabb. 4: Pfarr-(Stifts-)kirche Mondsee. „Benedictus-Kapelle“, Ostteil, Ansicht — Schnitt b.

Gleichzeitig mit der Mörtelgußplatte E' und damit auch mit der oberen schrägen Fundamentstufe E ist schließlich der Mörtelgußestrich E'' (Textabb. 2), wir interpretieren dazu Ansicht-Schnitt c (Textabb. 5, vgl. Textabb. 2). Gezeigt wird die Westwange der Mörtelgußplatte E', diesmal nur aus einer Schar mittlerer bis großer, vermörtelter Blöcke zusammengefügt und mit der oberen schrägen Fundamentstufe E im Bauverband stehend. Davor erscheint im Schnitt der Mörtelgußestrich E'' aus mittelgroßen, stark mörtelgebundenen Geschiebesteinen mit je einer 0,02 bis 0,03 m starken Mörtelgußschicht oben und unten. Dieser Mörtelgußestrich E'' ist mit der Mörtelgußplatte E' fugenlos verbunden, die Gleichzeitigkeit der beiden Bauelemente beweisen auch ihre niveaugleichen

Unterkanten. Unter der Mörtelgußplatte E' bzw. dem Mörtelgußestrich E'' lagert lehmige, mit Mörtel durchsetzte Erde, darunter Schutt der zerstörten Mauer B.

Auch die obere schräge Fundamentstufe E mit der Mörtelgußplatte E' und dem Mörtelgußestrich E'' stellt nicht das ad hoc errichtete Fundament des heutigen Aufgehenden dar, sondern ist älter. Das bezeugt noch am wenigsten ihre dazu schräge Streichrichtung, eher schon die im Osten und Westen klar begrenzte Mörtelgußplatte E', die zur Benedictus-Kapelle in keinem erkennbaren organischen Zusammenhang steht, und ganz unzweifelhaft der Gußestrich E'', der unmöglich der Fußboden des Raumes sein kann.

Soweit die Grabungsdokumentation, wir können für die Baureste unter dem Ostteil der Benedictus-Kapelle wie folgt zusammenfassen:

1. Älteste Kulturschicht A, Textabb. 3.

Bauperiode 2 = Fundamentmauer B (Textabb. 2, auch folgend zu vergleichen).

Bauperiode 3 = Fundamentmauerkreuz C; dieses zerstört die Mauer B im Osten.

Bauperiode 4 = untere schräge Fundamentstufe D; diese durchschlägt den südlichen Querarm des Fundamentmauerkreuzes C und ein Stückchen von dessen Ostkante, nimmt aber auf die Ost-West-Mauer des Mauerkreuzes C Rücksicht.

Bauperiode 5 = obere schräge Fundamentstufe E, die beidseitig die Ost-West-Mauer des Mauerkreuzes C ausspart; damit gleichzeitig die funktionell unklare (Fundament-)Mörtelgußplatte E', die den westlichen Verlauf der Mauer B unterbricht, und der Mörtelgußestrich E''. Als zeitgleich mit der oberen schrägen Fundamentstufe E möchten wir die schräge Fundamentstufe B der Westmauer A des gotischen Nordschiffes ansprechen².

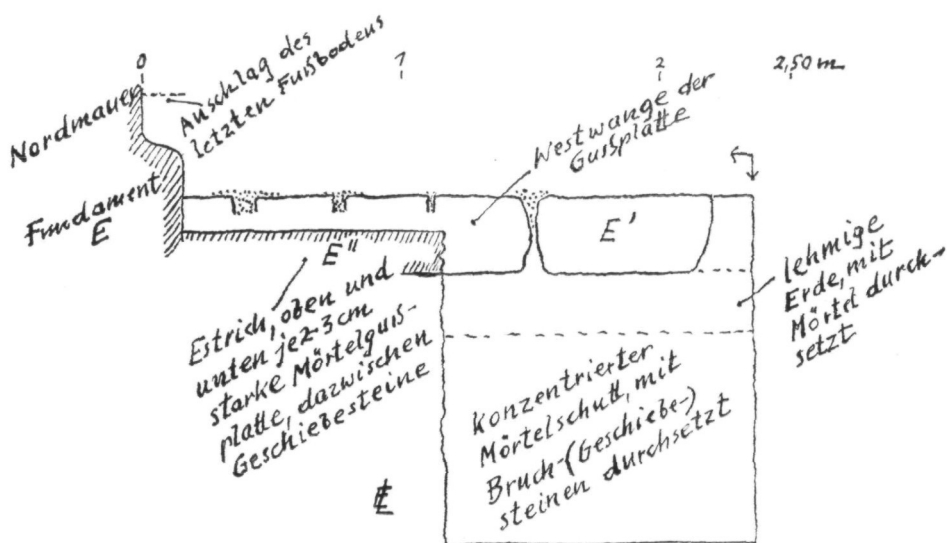
Bauperiode 6 = die heutige „Benedictus-Kapelle“, die durch die Fresken an ihrer Nordwand (siehe oben S. 66) spätestens ins 13. Jahrhundert datiert ist. Ein zugehöriger Fußboden fehlt, die Mörtelgußplatte E' oder der Mörtelgußestrich E'' sind es sicher nicht gewesen, vielleicht kann das letzte, durch die Bauarbeiten entfernte Pflaster niveaumäßig hierfür in Anspruch genommen werden. Hypothetisch setzen wir in ungefähr diesen Zeitraum die gegenüber der schrägen Fundamentstufe B der Westmauer A des gotischen Nordschiffes jüngere Ost-Fundamentmauer C des Nordturmes³.

Mit dieser Periodisierung tun wir erstmals einen Blick in die altersgraue Zeitenfolge jener nach St. Peter und Nonnberg in Salzburg ältesten Klostergründung Österreichs (748). Denn, so dürfen wir getrost annehmen, wenn wir uns mit Bauperiode 6 spätestens im 13. Jahrhundert befinden,

² L. Eckhart, JbÖÖMV. 110, 1965, S. 233 f., Abb. 1 und 2.

³ Eckhart, a. a. O.

so muß die Mauer B der Bauperiode 2, bei drei dazwischenliegenden Bauperioden, auf jeden Fall aus vorromanischer Zeit stammen. Auch ihre schöne, solide, jedoch eher kleinteilige Fügung entspricht nicht romanischer Fundierungsart, wir meinen in der Technik noch einen Abglanz alter, klassischer Maurerkunst zu ahnen und setzen dergestalt die Mauer B in die karolingische Epoche, wenn nicht gar schon in die agilolfingische Gründungszeit; im ersten Fall wäre dann die Kulturschicht A unter der Mauer B (Bauperiode 1, Textabb. 3) „agilolfingisch“, im zweiten vielleicht noch römischer Herkunft⁴.



Textabb. 5: Pfarr-(Stifts-)kirche Mondsee. „Benedictus-Kapelle“, Ostteil, Ansicht — Schnitt c.

Wir können vorläufig weder die Fundamentmauer B noch die übrigen Fundamentreste näher — sei es zu Kirchen- oder Klosterbauten — zuweisen und wir besitzen erst eine relative Chronologie der Ruinenabfolge mit dem spätesten Fixdatum des 13. Jahrhunderts. Aber ein echter Anfang ist gemacht, der Ansporn sein soll, jede sich bietende Gelegenheit zu ergreifen, in die ehrwürdigen Tiefen der Baugeschichte der Stifts-(Pfarr-)kirche von Mondsee vorzustoßen.

⁴ Die römische Besiedlung der Gegend bezeugen vier, in der Kirchenvorhalle eingemauerte Grabsteine. Ein weiteres, dort angebrachtes Relieffragment mit einer merkwürdigen Arkadenornamentik (Tore?) könnte von der ersten Klosterkirche des 8. Jahrhunderts stammen.



Abb. 1 Pfarr-(Stifts-)kirche Mondsee. "Benedictus-Kapelle"; Ostteil, Grabungsbefund gegen Südosten (vorne Mauer B, durchgeschlagen vom Mauerkreuz C, dessen Ost-West-Mauer unter der Türöffnung der Kapelle nach Osten zieht (zu Seite 65 ff).



Abb. 2 Pfarr-(Stifts-)kirche Mondsee. "Benedictus-Kapelle", Ostteil, Grabungsbefund gegen Osten (dieselbe Mauersituation wie Tafelabb. 1; rechts die untere schräge Fundamentstufe D, darüber die obere schräge Fundamentstufe E).



Abb. 3 Pfarr-(Stifts-)kirche Mondsee. "Benedictus-Kapelle", Ostteil, Grabungsbefund gegen Westen (vorne Mauerkreuz C, dahinter Mauer B, überlagert von der Ostwange der Mörtelgußplatte E).